



Speiseröhrenkrebs: Verlust von Muskelmasse bedeutet hohes Risiko für Überlebensdauer

(Wien, 14-02-2017) Speiseröhrenkrebs-PatientInnen, die während der neoadjuvanten Therapie (Chemotherapie vor der Operation) an einer Verminderung der Muskelmasse (Sarkopenie) leiden, leben im Schnitt um 32 Monate kürzer als PatientInnen ohne Sarkopenie. Dies ist das zentrale Ergebnis einer aktuellen Studie, die am Comprehensive Cancer Center (CCC) der MedUni Wien und des AKH Wien entstanden ist. Die Studie wurde jüngst im *European Journal of Cancer Surgery* veröffentlicht.

Speiseröhrenkrebs (Ösophaguskarzinom) ist das achthäufigste Karzinom und die sechsthäufigste Todesursache im Bereich der Krebserkrankungen in Österreich. Laut Statistik Austria erkranken pro Jahr landesweit rund 420 Personen an dieser Krebsart. Damit zählt Speiseröhrenkrebs zu den selteneren Krebserkrankungen, verzeichnet aber in den letzten Jahren die stärksten Zuwachsraten. So hat sich der Anstieg der Fallzahlen bei Männern versechsfacht und bei Frauen vervierfacht, wobei Männer grundsätzlich häufiger betroffen sind als Frauen.

Zu den Risikofaktoren für das Ösophaguskarzinom zählen neben Rauchen und erhöhtem Alkoholkonsum auch die gastroösophageale Refluxerkrankung und die dadurch bedingten Zellveränderung der unteren Speiseröhre (Barrett-Metaplasie). Die Standardbehandlung bei Fällen, bei denen der Tumor fortgeschritten, aber noch nicht metastasiert ist, ist eine Therapie, in der vor der Operation eine Chemotherapie oder eine Kombination aus Chemo- und Strahlentherapie verabreicht wird (multimodale Therapie). Bei lokalen Karzinomen, die nicht fortgeschritten sind, ist die Operation die Therapie der Wahl.

Ernährung und Bewegung beeinflussen Überlebenschancen

ExpertInnen für Tumorerkrankungen des Magens und der Speiseröhre am Comprehensive Cancer Center der MedUni Wien und des AKH Wien (CCC GET-Unit, Leitung: Sebastian Schoppmann) untersuchten in ihrer aktuellen Arbeit, in wie weit sich Sarkopenie und Körperzusammensetzung während der multimodalen Therapie verändern und ob dies einen Einfluss auf das Langzeitüberleben hat. Das Ergebnis zeigt, dass Betroffene, die zu irgendeiner Zeit der Therapie an Sarkopenie (dem Verlust der Muskelmasse ab einem definierten Grenzwert) litten, eine schlechtere Überlebensprognose hatten: sie lebten im Schnitt um 32 Monate kürzer als PatientInnen, bei denen keine Sarkopenie diagnostiziert wurde. Sarkopenie konnte somit als unabhängiger Risikofaktor identifiziert werden.



Matthias Paireder, Universitätsklinik für Chirurgie (Leitung Michael Gnant) der MedUni Wien und des AKH Wien, Mitglied der CCC-GET und Erstautor der Studie: „Sarkopenie ist nicht unbedingt eine Nebenwirkung der Chemotherapie. Sehr viele Patienten waren schon vor der Therapie sarkopenisch und es kam während der Therapie nicht zur signifikanten Zunahme der Sarkopenie. Der Grund für diesen Verlust der generellen Muskelmasse sind schlechte Ernährung und zu wenig Bewegung.“

Neue Studie geplant

In einer neuen Studie wird das Team rund um Paireder und Schoppmann untersuchen, ob ein Programm, das Ernährungsberatung und physisches Training beinhaltet, das Langzeitüberleben von PatientInnen mit Speiseröhrenkrebs deutlich verbessern könnte.

Service: European Journal of Cancer Surgery

Impact of sarcopenia on outcome in patients with esophageal resection following eoadjuvant chemotherapy for esophageal cancer. M. Paireder, R. Asari, I. Kristo, E. Rieder, D. Tamandl, A. Ba-Ssalamah, S.F. Schoppmann

Eur J Surg Oncol. 2016 Dec 14. pii: S0748-7983(16)31034-4. doi:
10.1016/j.ejso.2016.11.015

Rückfragen bitte an:

Mag. Johannes Angerer

Leiter Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit

Tel.: 01/ 40 160 11 501

E-Mail: pr@meduniwien.ac.at

Spitalgasse 23, 1090 Wien

www.meduniwien.ac.at/pr

Karin Fehringer, MBA

Leiterin Informationszentrum und PR, AKH Wien

Tel.: 01/ 40 400 12160

E-Mail: presse@akhwien.at

Währinger Gürtel 18-20, 1090 Wien

www.akhwien.at

DI Isolde Fally, MAS PR

Comprehensive Cancer Center Vienna

Tel.: 01/40 400 19 410

E-Mail: isolde.fally@ccc.ac.at

Spitalgasse 23, 1090 Wien

www.ccc.ac.at

Medizinische Universität Wien – Kurzprofil

Die Medizinische Universität Wien (kurz: MedUni Wien) ist eine der traditionsreichsten medizinischen Ausbildungs- und Forschungsstätten Europas. Mit rund 8.000 Studierenden ist sie heute die größte medizinische Ausbildungsstätte im deutschsprachigen Raum. Mit 5.500 MitarbeiterInnen,



27 Universitätskliniken und drei klinischen Instituten, 12 medizinteoretischen Zentren und zahlreichen hochspezialisierten Laboratorien zählt sie auch zu den bedeutendsten Spitzenforschungsinstitutionen Europas im biomedizinischen Bereich.

AKH Wien – Kurzprofil

Am Allgemeinen Krankenhaus der Stadt Wien – Medizinischer Universitätscampus – werden jährlich rund 100.000 Patientinnen und Patienten stationär betreut. Die Ambulanzen und Spezialambulanzen des AKH Wien werden zusätzlich etwa 1,1 Mio. Mal frequentiert. Gemeinsam mit den Ärztinnen und Ärzten der MedUni Wien stehen für die Betreuung unserer PatientInnen rund 3.000 Krankenpflegepersonen, über 1.000 Angehörige der medizinischen, therapeutischen und diagnostischen Gesundheitsberufe und viele weitere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der verschiedensten Berufsgruppen zur Verfügung.

Comprehensive Cancer Center Vienna

Das Comprehensive Cancer Center (CCC) Wien der MedUni Wien und des AKH Wien vernetzt alle Berufsgruppen dieser beiden Institutionen, die KrebspatientInnen behandeln, Krebserkrankungen erforschen und in der Lehre bzw. der Ausbildung in diesem Bereich aktiv sind. Christoph Zielinski, Vorstand der Universitätsklinik für Innere Medizin I und Leiter der Abteilung für Onkologie, steht auch dem CCC leitend vor. (www.ccc.ac.at)